

Herforder Zeitung

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford
Postfachkonto Hannover 5796

für Stadt

und Land

Geschäftskelle: Herford, Rennstr. 29-31
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Bezugspreis 3.60 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 3.60 Mark und Bestellgeld.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 40 Pfennig für die einseitige Kleinzeile oder deren Raum für Stadt- u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfg., Kollonnen die Zeile 2 Mk.

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 239

Herford, Montag, den 13. Oktober

1919

Schiebertum im Westen.

Von M. Höller,

Mitglied der Preussischen Landesversammlung.

Die durch den Krieg und dessen Folgen eingetretene Demoralisation unseres ganzen Volkes hat bis jetzt die früher von uns mit Entrüstung gekennzeichneten „russischen Zustände“ weit übertritten und so in der Hauptsache mit zu dem ungeheueren Tiefstand unseres ganzen Wirtschaftslebens beigetragen. Diese Demoralisation hat, auch vor unserem Beamtentum, auf das wir früher mit berechtigtem Stolz blicken konnten, nicht haltgemacht, ja sie ist inzwischen soweit eingegriffen, daß das Volk sich bei uns über nichts mehr wunderte und diese Tatsache fast als etwas Natürliches hinnahm. Da kommt nunmehr aus dem Westen eine Kunde, die so ungeheuerlich ist, den kolossalen Tiefstand, auf dem wir uns befinden, so blutig grell beleuchtet, daß es unmöglich erscheint, den Gedanken an eine Wirklichkeit dieser Art auch nur zu erwägen. Das Erschreckende — wenn dieser Ausdruck hierbei überhaupt angewendet werden kann — ist nur das eine, daß die Aufklärung und Aufsehung der Weite von der Beamenschaft selbst kommt, die somit den Beweis liefert, daß es ihr heiligstes Bestreben ist, sich selbst von allen schlimmen Auswüchsen wieder zu befreien und ihren Schild wieder zu reinigen.

Da die Schieberungen im Westen und in den besetzten Gebieten einen immer größeren Umfang annehmen, stand außer Frage, daß dies nur unter Duldung oder Mitwirkung der Beamten, vor allem der Eisenbahnbeamten, geschehen konnte. Dies festzustellen und seinen Stand eventl. von unläuternden Elementen zu reinigen, war Zweck des von den Beamten- und Arbeitergewerkschaften des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld mit Zustimmung dieser Direktion eingeleiteten Untersuchungs-ausschusses, dessen Arbeiten nunmehr zu einem vorläufigen Abschluß gelangten, und dessen vorläufiges Ergebnis den Wunsch zeitigen muß, daß seine Angaben keine Tatsachen werden möchten.

Bei den Reisen der Ausschussmitglieder fiel ihnen die schwere Belastung der Packwagen und Abteile vor allem der nach dem Osten fahrenden Züge mit allerhand Kisten, Kästen und Säcken auf, die auf Grund der Bestimmungen der E. V. nicht als Handgepäck gelten und demzufolge auch nicht in dieser Weise hätten Beförderung finden dürfen. In ihnen befanden sich Waren von Schiebern, die nur unter Umgehung der sonst vorgeschriebenen Aufgabebestimmungen in die Züge gelangt sein können. Durch diese Schieberwaren mußte der Eisenbahnverwaltung infolge der hingerufenen Frachten und bei der überaus großen Menge derartiger Rollas ein sehr großer Schaden entstehen. Nach der Behauptung des Ausschusses war dies nur möglich durch Beschaffung von Packwagenbediensteten, Gepäckträgern und Arbeitern. Im Durchschnitt sollen pro Paket hierfür 10 Mk. aufgewendet worden sein. In viel schlimmerem Maße soll dies jedoch noch im Wagenladungsverkehr vorgekommen sein. Hier war es — nach den Angaben des Ausschusses — an der Tagesordnung, daß Wagen unter falscher Deklaration, unter Mißbrauch der Beamtenstellung, unter Verzicht auf Schmier- und Bestechungsgeldern usw. verschoben wurden. Die Beobachtungen wiesen auf ein weitverzweigtes, systematisches und wohl durchdachtes Arbeiten der Beteiligten schließen.

Die Ostseeblockade der Entente.

Lit. 11. Okt. Baltikumtruppen haben die Grenze bisher nicht zurückgewichen. Dagegen haben in den letzten Tagen wiederholt gewaltsame Grenzübertritte nach dem Baltikum stattgefunden. Die Grenzmaßnahmen sind unzureichend.

Berlin, 11. Okt. Der „Berliner Vorzeiung“ wird aus Lit. gemeldet: Aus dem Baltikum zurückgekehrte Offiziere berichten, daß das Sturm-bataillon „Edard Riga“ genommen hat. Durchpassierende Verwundete berichten: Dienstag, den 7. Oktober erfolgten lettische Angriffe, worauf am Mittwoch, 8. Oktober, das gesamte Freikorps unter Oberst Vermond zum Gegenangriff ansetzte. Die Letten leisteten hartnäckigen Widerstand, der 15 Kilometer vor Dornsborg unter schweren Verlusten gebrochen wurde. Die Truppen kämpften zum Teil bis an die Brust in Schümpfen. Deutsche Flieger betätigten sich hervorragend. 10 Kilometer vor Riga mußte sich das Freikorps vor drohender Umgebung zurückziehen. Ein feindlicher Panzerzug fügte der deutschen Infanterie schwere Verluste zu, doch wurde er schließlich von Infanterie gestürzt. Donnerstag spätnachm. wurde Riga nach erbitterten Straßenkämpfen genommen. Major Bischof ist angeblich mit seinem Stabe gefallen.

Berlin, 11. Okt. Bei der deutschen Regierung ging heute nachmittag ein Telegramm der internationalen Marinekommission ein mit folgendem Wortlaut: Infolge des Angriffes auf Riga werden alle Freifahrtschiffe für deutsche Schiffe in der Ostsee vorübergehend außer Kraft gesetzt. Schiffe, die sich in See in der Ostsee befinden, sind zurück zu rufen, und keinen anderen Schiffe ist die Erlaubnis zu geben, in See zu fahren, solange diese Außerachtlassung dauert. Deutsche Schiffe, die in der Ostsee befindlich angetroffen werden, sind der Beschlagnahme durch die Verbündeten unterworfen. Minenräumschiffe sind zurückzurufen.

wtb. Paris, 10. Okt. Havas. Die provisorische lettische Regierung richtet an die Friedenskonferenz ein Telegramm, in dem folgende Tatsachen angeführt werden:

Auf Verlangen der Alliierten gestattete die provisorische lettische Regierung, die deutschen Truppen bei Riga nach Kurland zurückzuführen mit dem Versprechen, das Land in kürzester Frist zu räumen, aber Deutschland benutzte den Waffenstillstand, um die Truppenbestände in Kurland zu verdoppeln. Als die lettischen Truppen kurz darauf die Offensive wieder aufnahmen, griffen die Deutschen sie im Rücken an und nahmen die Feindseligkeiten wieder auf. Deutschland hat den Friedensvertrag gebrochen. Die lettische Regierung erucht daher die Alliierten, ohne Verzug einschneidende Maßnahmen zu ergreifen, um Deutschland zu zwingen, sich an den Vertrag zu halten. Die Regierung protestiert vor der zivilisierten Welt gegen den Angriff.

Von zukünftiger Stelle wird hierzu mitgeteilt: Die Behauptung der provisorischen Regierung Lettlands sind samt und sonders das Gegenteil der

Der Wert der verschobenen Waren geht hier in Milliarden. So sollen z. B. auf dem Bahnhof Düsseldorf-Neihsolz bei einer durchschnittlichen täglichen Verladung von 25 Wagenladungen nur 11 n Wagen in den Wägen geführt sein, die

Wahrheit und kennzeichnen sich deutlich als gehässige Freiberie. Deutschland hat nicht den Frieden gebrochen, sondern es hat, wie aus den Maßnahmen des Reichswehrministeriums und den Erklärungen der Reichsregierung hervorgeht, alles getan, um den Bestimmungen des Friedens bei den irregulierten Teilen der Truppen im Baltikum Geltung zu verschaffen. Da gegenwärtig nicht die deutschbaltischen Truppen die Angreifer sind, sondern die Abwanderung der Truppen hinter die deutsche Grenze durch Angriffe und andere feindliche Maßnahmen der Letten und Esten verzögert oder gar verhindert wird, steht fest. Im übrigen sind es gerade die Letten, die dem Bolschewismus in jeder Weise Vorschub leisten, auch dadurch, daß sie der russischen Regierung unter Oberst Wavloff Vermond den Weg zur bolschewistischen Front verlegen.

wtb. Berlin, 12. Okt. In der Räumungsfrage des Baltikums hat die Entente der dorthigen Regierung eine Note überreicht, in der es heißt: Die Alliierten billigen die Zweckmäßigkeit der von der deutschen Regierung eingeleiteten Maßnahmen. Nachdem aber die Anordnungen solange aufgehoben worden sind, daß die deutsche Regierung jetzt behaupten kann, sie sei tatsächlich nicht in der Lage, ihre Aufsicht durchzuführen, ist es schwer, nicht anzunehmen, daß diese Vergeßlichkeit beabsichtigt wurde. Um die Verhältnisse herbeizuführen, welche die deutsche Regierung jetzt zu beklagen vorgibt. Und warum wurde General von der Goltz, nachdem er erst einige Tage nach Berlin berufen war, absichtlich in das Operationsgebiet zurückgeschickt? Offenbar um mit Hilfe der Autorität seiner offiziellen Stellung eine Organisation durchzuführen, die heute der deutschen Regierung gestattet, zu behaupten, daß die Truppen unbotmäßig geworden seien. Hat General von der Goltz seinen Intrallischen entgegengesetzt? Wenn das der Fall ist, warum ist dann seine Insubordination nicht bestraft worden? Sofern die deutsche Regierung auf diese Fragen nicht genügende Erklärungen als bisher liefert, können die Alliierten nicht glauben, daß die deutsche Regierung ihren Versicherungen gemäß alles getan hat, was in ihrer Macht stand, um alle deutschen Truppen aus den baltischen Staaten zurückzuführen. Im Hinblick auf die Lage halten die Alliierten das Prinzip der vollen Verantwortung der deutschen Regierung in der Ausführung des Wtransportes aufrecht und wünschen es in vollem Umfange aufrechtzuerhalten zu wissen, wenn der Wtransport nicht endlich unternommen und mit aller wünschenswerten Eile durchgeführt werden wird.

Inzwischen nehmen die Alliierten den Vorschlag an, alliierte Vertreter zu entsenden, um von der Regierung Kenntnis zu nehmen, die von der deutschen Regierung getroffen sind, um die Bedingung des Wtransportes zu erfüllen. Erst wenn der Vorsitzende dieser Kommission den obersten Rat mitgeteilt haben wird, daß die Maßregeln des Wtransportes normal durchgeführt werden, können die durch das Telegramm vom 27. September vorgesehenen Maßregeln aufgehoben werden.

13. Berlin, 13. Oktober. Der deutschen Regierung ist von der Entente in der Frage der wirtschaftlichen Abförrung Aufstands eine Note überreicht worden, in welcher die deutsche Regierung gebeten wird, den von den Neutralen gegenüber Rußlands verlangten Maßregeln sich anzuschließen.

dreien 20 Wagen sind nicht aufzufinden. Obendrein sind mindestens 50 Prozent der tatsächlich geführten Wagen mit Dekadressen oder fingierten Namen eingetragen. Die Wagen dürften gegen Bezahlung von Schmiergeldern durchgeschoben

worden sein. Der Wert dieser Wagen soll sich monatlich auf mindestens 60 Millionen Mark stellen. Ähnlich sollen die Verhältnisse auf anderen Bahnhöfen der Bezirke Elberfeld und Köln liegen, wobei nicht angegeben sind die Wagen, die im durchgehenden Verkehr verschoben werden und über die dem Ausschuss eine genaue Ermittlung nicht möglich war. Nach den Aussagen des Personals muß jedoch das gesamte Objekt allein in Düsseldorf-Neihsolz den Betrag einer vollen Militärdiebstahl übersteigen.

Daß dies nur möglich sein kann unter Aufwendung bedeutender Schmiergelder, ist natürlich. Diese stehen denn auch im Verhältnis zu dem Werte der Objekte. Durch die Kriminalpolizei ist festgestellt worden, daß für einen einzigen Wagen von Köln nach Hamburg im Werte von etwa 140 000 Mk. allein über 120 000 Mk. Schiebergelde bezahlt wurden. In der gegen eine Überzugleistung geführten Untersuchung behauptet der Ausschuss festgestellt zu haben, daß zur Mißhilfe am Schieberhandwerk an beteiligte Lokomotivführer 4000 bis 5000 Mk., ja sogar an Eisenbahnassistenten bis 20 000 Mk. als Belohnung verteilt worden sind. Hierbei seien sogar einzelne Lokomotivfahrten in größer Zahl unternommen worden und dies alles in einer Zeit des stärksten Kohlen- und Maschinenmangels.

Dieses Treiben ist um so schärfer zu verurteilen, weil die so in das Land hineingebrachten Waren nur gemeingefährlichen Schiebern und damit Ketten- und Schleichhandel in die Hände gespielt worden sind, und diese angewendeten Gelder naturgemäß in Form hoher Lebensmittelpreise wieder von dem ausgefogenen Volke aufgebracht werden müssen. Welcher Wucher zum Schaden der Bevölkerung hier getrieben worden ist, beweist, daß in einem Falle nur 96 000 Mk. an einem Wagen Kasse verdient worden sind. Auch das ständige Defizit der Eisenbahnverwaltung dürfte hier zu einem großen Teil seine Aufklärung finden.

Das Eisenbahnministerium ist entschlossen, restlose Aufklärung in die Angelegenheit zu bringen. Infolgedessen ist bereits eine gemischte Kommission der verschiedenen Ministerien abgereist, um an Ort und Stelle eine genaue Untersuchung vorzunehmen. Hier hilft keine Vogel-Strauß-Politik, die Elterbeule am Volkskörper muß vollständig ausgeschnitten und ausgeheilt werden, das gesamte Schieberum ist tatkräftig zu bekämpfen und auch die Beamten- und Arbeiterchaft selbst hat das lebhafteste Interesse, ihren Stand von derartigen unlauteren Elementen ohne Ansehen der Person zu reinigen. Die Regierung ist sich einig in der tatkräftigen Bekämpfung dieses Krebschadens, der Ausschuss selbst aber hat sich bei der Richtigkeit seiner Angaben ein großes Verdienst um das ganze erworben.

Frankreich ratifiziert den Friedensvertrag.

Clemenceaus Senatrede.

13. Genf, 13. Okt. In seiner Senatrede über den Friedensvertrag sagte Clemenceau, daß die Ausführung des Vertrages seitens Deutschlands versucht erscheine. Frankreich müsse seine Vorherrschaft sichern. Damit Deutschland aber zahlen könne, müsse es arbeiten dürfen. Das deutsche Volk sei intelligent, ordentlich und geschäftig. Wilson wünsche, daß Deutschland bald in den Völkerverbund aufgenommen werde. Der Senat beschloß, die

Nordschleswiger, Westpreußen, Ostpreußen, Oberschlesier stimmt ab!

Erhaltet Eure Heimat dem Vaterlande!

Auskunft über Abstimmungsrecht, Reisevergütung, Unterkunft usw., wird auf dem demokratischen Parteibüro, Bäckerstraße 4, zwischen 12 und 1 Uhr mittags erteilt und die notwendigen Papiere besorgt.

Nachdem die Klammern durch Anschlag zu veröffentlichen und stammte dann dem Friedensvertrag mit 217 Stimmen zu. Die Verträge mit England und den Vereinigten Staaten wurden einstimmig angenommen.

Ratifikation des Friedensvertrages in England.

Wob. Amsterdam, 11. Okt. Das Neutliche Büro meldet aus London vom 10. Oktober, daß der König den Friedensvertrag ratifiziert hat und daß die Klammern nach Paris abgesandt worden ist.

Wiederbeginn der Seintransporte aus England.

Wob. Berlin, 11. Okt. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die durch den englischen Verkehrsfreistellungs-Stunden gerateten Verhinderungen deutscher Kriegsgefangener beginnen am 13. Oktober wieder. Mit englischen Schiffen werden täglich 420 Gefangene nach Rotterdam verschifft. Sechs deutsche Schiffe werden vom 14. Oktober an in ständiger Fahrt Transporte nach den deutschen Nordseehäfen bringen.

Richtlinien zur Aufbesserung der Valuta.

Hg. Frankfurt a. M., 13. Okt. Auf der Tagung der wirtsch. deutschen Vereine der deutschen Liga für den Völkerverbund gab Prof. Gaffel von der Universität Jena einen Überblick über das Problem des Völkerverkehrs und der Weltwirtschaft und untersuchte dann besonders die Gründe der deutschen Valutakrise. Das unserer Finanzverwaltung gestellte Problem erklärt er darin, daß die im Ausland angekauften Marktgüter nicht gedeckt werden müssen, um im Ausland wieder als Kaufkraft auszuwirken. Das einzige Mittel hierzu sei, das Ausland, und zwar in erster Linie Belgien und Frankreich, um Umkauf dieser Marktgüter gegen langfristige Leihen zu bewegen und die eingekauften Marktgüter zu vernichten. Von einer solchen Maßnahme sei das Steigen des Marktwertes am das Doppelte zu erwarten.

Der Ausklang der Saarbrücker Unruhen.

Wob. Berlin, 11. Okt. Die „Deutsche Wg.“ bringt einen Bericht aus dem Saargebiet an das nicht bestellte Deutschland, in dem die Saarbevölkerung dringend bittet, an den maßgebenden Stellen für ihre Wünsche einzutreten, um endlich von den französischen Militärs befreit zu werden. In dem Aufsatz wird gegen die Unterdrückung aller Forderungen und Beschwerden durch Unterordnung der franz. Militärverwaltung protestiert und eine Reihe von Forderungen aufgestellt, darunter die Anerkennung der deutschen Sprache, daß das Saargebiet deutsch ist und deutsch bleiben will, allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht, Rückgängigmachung aller Ausweisungen, Rückführung aller Kolonialtruppen, Aufhebung der Gruppenschuld gegenüber den französischen Forderungen usw., Schutz vor Übergriffen, Schaffung billiger Lebensmittel und Aufhebung des willkürlichen Reichsmarktes.

Wob. Saarbrücken, 11. Okt. Als Opfer der Unruhen wird von der Polizei eine größere Anzahl Verwundeter gemeldet. Nach der Saarbrücker Zeitung sind bis heute 400 Personen festgenommen worden, bei denen große Warenbestände gefunden wurden. Bei den Hausdurchsuchungen sind Waren aller Art im Werte von 1 1/2 Millionen Mark den Plünderern wieder abgenommen worden.

Saarbrücken, 11. Okt. General Anblauer erklärte unter dem 9. Oktober folgenden Befehl: Die Sitzungen des Kriegesgerichts haben gezeigt, daß die Kriegesvereine, der Heimatdienst, die Schützenvereine und im allgemeinen alle Vereinigungen ehemaliger Militärpersonen nicht am beteiligt an der Erregung der Unruhen sind, deren tragische Folgen man im ganzen Saargebiet feststellen kann. Infolgedessen werden alle diese Vereinigungen aufgelöst, ihre Güter unter Sequester

gestellt. Die Mitglieder dieser Vereinigungen soll später im Saargebiet neu geordnet werden und zwar auf neuer Grundlage unter ähnlichen Bedingungen, wie sie für die Vertreter der Kriegesbeschädigten gelten.

Baldiger Anschluß an Oesterreich.

Wien, 11. Okt. Staatskanzler Dr. Reimer erklärte gestern einer Abordnung aus den westungarischen Gebieten, daß die Zeit der Leiden der Deutschen in Westungarn nicht mehr lange dauern werde, denn der baldige Anschluß an Oesterreich sei sicher.

Norwegen und der Völkerverbund.

Hg. Kristiania, 13. Okt. Der norwegische Storting wird Mitte November einberufen werden, um die Frage des Beitritts Norwegens zum Völkerverbund zu entscheiden. Die zur Untersuchung dieser Frage eingesetzte Kommission hat ihre Berichte vorgelegt, worin der Beitritt Norwegens befürwortet wird.

Deutsche Nationalversammlung.

Wob. Berlin, 11. Okt. Die Beratung des Kolonialrats in der Sonnabendstunde gestaltete sich zu einer lebhaften Diskussion, da der Friedensvertrag das deutsche Recht auf überseeischen Besitz durchstreichen hat. Der Reichskolonialrat des Reichstages, Abg. Rader (Ztr.) gab an erster Stelle dem allgemeinen Vortrags über den Verlust der Kolonien Ausdruck. Ihm schloß sich in längerer Rede der Reichskolonialminister Dr. B. v. B. an. Bismarck umschrieb seine Worte, aus der Empfindung heraus, daß er einwöchentlich Deutschlands letzter Kolonialminister gewesen sei. Die pflichtgemäße gesetzliche Fürsorge für die Kolonialdeutschen lasse die Regierung sich anlegen sein. In wirksamer Weise unterstützte der Minister darauf die Darstellung feindlicher Staatsmänner, als sei die deutsche Eingeborenenpolitik unendlich gewesen. Der lebhafteste Beifall des Hauses steigerte sich zur Demonstration, als Dr. B. v. B. den glänzenden Leistungen der Schutztruppe und der treu zu ihnen stehenden Eingeborenen in dankbarer Anerkennung gedenkte. Ebenso der gesonnenen Kolonialdeutschen, der Kulturarbeit der Pfleger, Kaufleute und Missionare. Der schließlichen Zuerst des Ministers auf Weiterleben des kolonialen Gedankens und auf Wiedereintritt Deutschlands in den Reigen der kolonisierenden Mächte auf Grund einer Revision des Friedensvertrages traten mit großer Begeisterung die Abg. Dr. Böhme (Ztr.), Komerenz (Ztr.), Komerenz (Ztr.), Komerenz (Ztr.) bei, unter Betonung des unversöhnlichen Rechts Deutschlands auf Kolonialbesitz. Weisheit von dieser einmütigen und unerschütterlichen Haltung stellte sich nur und gewohnheitsmäßig Abg. Henke (Ztr.), dem Minister Dr. B. v. B. während unter stürmischen Beifall des Hauses antwortete.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, gab begeisterterweise zu unaußerordentlichem Beifall der aller Welt offenkundigen Bewunderung der Leistungen dieses Reichsministeriums. Reichspostminister Giesberts war am Beginn der Sitzung dringlich verhindert, sein Unterstaatssekretär vertrat ihn. Er legte die Ursachen der besagten Mängel dar, auf die der Reichspostminister namens des Reichstages, Abg. B. v. B. (Ztr.), einleitend im einzelnen hingewiesen hatte, und sagte möglichste Berücksichtigung der geduldeten vielfachen Reformforderungen zu. Feind und Feindlicher — unter diesem Motto wird die einst vorbildliche Reichspost öffentlich nicht lange mehr arbeiten. Sonst könnten die kaiserliche und kaiserliche Reichspost ihr Aufgehen in die Reichspost zu bereuen haben.

lung gegangen. Sie sind zu Wasser geworden n — und nun heißt es schwimmen, damit man nicht ersäuft — im eigenen Elend.

Die letzten Worte sagte sie leise und verständlich. Sie erhob sich schnell. Ein finsterner Ausdruck lag auf ihrem derben Gesicht. Und in den Augen — lag es wie ein stilles Leid, das dem Gesicht einen besonderen Ausdruck gab.

Ehe Auguste etwas erwidern konnte, war Laura von Hohenegg hinausgegangen. Wenige Minuten später lag sie unten im Frühstückszimmer, das mit seiner kostbaren Einrichtung einen seltsamen Rahmen abgab für die schlichte Gestalt der Herrin des Hauses. Auch der mit schwerem Silbergerät und seinem Porzellan gedeckte Frühstückstisch paßte durchaus nicht zu Laura von Hohenegg Erscheinung.

Sagte und untröstlich, wie einsame Menschen es meist tun, nahm sie ihr Frühstück ein, warf dabei einen Blick in die Zeitung und las die eine oder die andere Notiz.

Plötzlich schien sie etwas zu zittern. Ihre Augen ruhten länger auf einem Feuilleton. Sie las Zeile für Zeile mit großer Aufmerksamkeit, und ihre Augen nahmen einen fast andächtigen Ausdruck an. Manche Sätze wiederholte sie und prägte sie sich besonders ein.

Dieses Feuilleton war unterzeichnet: Günter von Hohenegg.

Lange blieben ihre Augen auf diesem Namen ruhen.

„Das schreibst du für alle, die es lesen wollen“, Günter von Hohenegg — also auch für mich. Wenn du wüßtest, daß ich es lese, du würdest die Stirn in finstere Falten ziehen und verächtlich die Achsel zucken.“

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Okt. Als Wohnung des Reichspräsidenten ist nunmehr das Haus Wilhelmstraße Nr. 73, in dem bisher das Hausministerium und Heroldsamt untergebracht waren, in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit dem preussischen Fiskus scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein, doch wird das Gebäude schon jetzt geräumt.

Berlin, 11. Okt. Im 15. Wahlkreis (Münch-Osnabrück-Oldenburg) hat der demokratische Abgeordnete Landwirt Tanzen wegen Ueberbürdung sein Mandat für die Nationalversammlung zum 1. November niedergelegt. Abg. Tanzen ist Ministerpräsident in Oldenburg. An seine Stelle tritt der frühere Reichstagsabgeordnete Landwirt Jan Fegter in die Nationalversammlung ein.

München, 11. Okt. In Augsburg wurde, wie in der Landesversammlung bayerischer Städte mitgeteilt wurde, den anstehenden Stellen eine Mitteilungsübergeben, daß man infolge des Versagens der Regierung den Weg blutiger Selbsthilfe beschreiten und jeden Schleichhändler und Wucherer, dessen man haßhaft werden würde, am nächsten Baume aufknäpften werde.

Dresden, 11. Okt. Unter Zustimmung der Reichs- und der preussischen Regierung ist in Dresden ein Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung begründet worden. Der Ausschuss wird im Anschluß an das nationalhygienische Museum in Dresden und an die hier bestehende Ringierstiftung eine großartige Belehrung auf hygienischem Gebiete betreiben.

Stadtverordneten-Versammlung vom 10. Oktober.

Anschließend an die Beratungen über die Magistratsvorlagen stellt Stadtv. Höcker der Antrag, einen Punkt der Geheimhaltung in öffentlicher Sitzung zu behandeln, nämlich die Festlegung des Ruhegehalts für den zum 1. Oktober ausgeschiedenen Polizeisekretär Rosner. Die Sache habe in der Öffentlichkeit viel Staub aufgewirbelt, daher müsse sie auch öffentlich besprochen werden.

Oberbürgermeister Basse warnt zwar davor, den althergebrachten Grundsatz zu brechen, das Kollegium in seiner Mehrheit ist aber für öffentliche Behandlung.

Zu Grunde liegen folgende Tatsachen: Polizeisekretär Rosner fühlte sich gesundheitlich nach den Kriegsjahren derartig geschwächt, daß er beim Magistrat um seine Pensionierung zum 1. Oktober einkam. Ein freisäugliches Zeugnis bestätigte seinen Zustand und erklärte ihn für völlig unfähig, noch irgend ein Amt zu führen. Herr Rosner wurde daraufhin bereits im Juli beurlaubt. Neuerdings erfährt man, daß Rosner zum Bürgermeister von Epsdorf bei Helsen gewählt worden ist.

Für Rosner sind 3420 M. Pension bewilligt, wie der Landeshauptmann mitteilt, doch hat der Landeshauptmann nicht die Mehrzahlung übernommen, die dadurch entsteht, daß beim Pensionierungsalter die Kriegsjahre doppelt gerechnet werden. Die Mehrzahlung, in diesem Falle sind 315 M., fallen der Stadtkasse zu. In einem Schreiben an den Magistrat fordert Rosner weiterhin noch 1700 M. an, als Deckung für einen Pensionsausfall, den er durch Streichung von 11 Dienstjahren erlitten habe.

Stadtv. Höcker beantragt, diese Bitte abschlägig zu beschließen und fragt an, ob es nicht angängig sei, auch die Zahlung der 315 M. zu verweigern und ein neues Attest ausstellen zu lassen.

Das sagte sie leise vor sich hin, da sie nach der Art einamer Weisheit zuweilen mit sich selbst sprach.

Langsam und sinnend legte sie das Blatt zusammen und sah eine Weile starr aus dem Fenster.

Dann hob ein tiefer Seufzer ihre Brust und sie sehte das Selbstgespräch fort.

„Wie ich nur glauben konnte, daß dieser kluge kleine Mensch nur ein Sohn werden könnte! Märrin, die ich war! Ein Kassepferd und ein Abergaul — die passen nicht zusammen. Nein, er konnte nicht anders handeln, als er es getan hat.“

Nach einer Weile richtete sie sich auf und griff nach der Posttasche, die auf dem Tisch lag. Fluchtig sah sie erst die Briefe durch und legte sie vor sich hin. Dann stieg sie und sah auf ein großes weißes Kuvert herab. Diese Handschrift schien sie besonders interessieren, jedenfalls öffnete sie zuerst diesen Brief.

„Dr. Heinz Görger! Wieder ein Brief von ihm! Was will er? Wieder bitten für die Falkners? Wie sonderbar — jetzt, da ich alt und stumpf bin, findet er Worte für mich. Sie werden nur wehmütige Erinnerungen — nicht einmal Schmerz kann ich mehr empfinden bei den schmerzlichen Erinnerungen an ihn. Und doch hat er mir einst so namenlos weh getan. Heinz Görger! Was will er denn nun wieder von mir? Er soll mich in Ruhe lassen.“

Aber sie nahm doch den Brief auf und las ihn!

Dr. Görger schrieb: „Hochverehrte gnädige Frau! Gewiß sehen Sie nicht gerade erfreut auf diese Zeilen herab. Ich habe auch lange gezögert, habe meinen

Oberbürgermeister Basse erklärt darauf, daß der Magistrat nicht anders handeln konnte, als er es tat, denn aus den Angaben des Polizeisekretärs Rosner und dem Attest des Kreisarztes mußte er annehmen, daß Rosner ein völlig gebrochener Mann sei und dringend der Erholung bedürfte. Wir sprachen damals im guten Glauben die Pensionierung aus und müssen uns nun hintergangen fühlen. Auf die 315 M. kann Herr Rosner Rechtsansprüche geltend machen, aber über diesen Betrag hinaus wird er keinen roten Pfennig erhalten. Wir mißbilligen sein Verhalten, können aber nichts gegen ihn unternehmen, da für uns das freisäugliche Attest immer maßgebend sein muß. Wir sind alle höchst erstaunt über die Art und Weise, wie wir hier hintergangen sind.“

Nachdem auch Stadtv. Höcker nochmals seiner Empörung Ausdruck gegeben hat, wird die Vorlage verabschiedet, man stimmt ihr zu.

Es folgen nun mehrere Anfragen, die eine verhältnismäßig schnelle Erledigung finden:

Stadtv. Höcker fragt an, ob es nicht möglich sei, in einigen Straßenzügen verschiedene dicht stehende Bäume zu fällen. Dadurch würde Brennholz gewonnen, das an Minderbemittelte abgegeben werden könnte. Die Bäume hätten aber stellenweise auch die Steinpflasterung der Bürgersteige und nähmen den Anliegern der Straßen Licht und Aussicht.

Oberbürgermeister Basse erscheint es doch zweifelhaft, ob das auf diese Weise gewonnene, wenig heizkräftige Holz irgendwie mildere auf eine etwaige Heizstoffnot wirken würde, andernfalls sieht er ungen das lebhaft Grün aus dem Straßenschild verschwinden. Die Prüfung solcher Angelegenheiten soll dem neu einzustellenden Stadtgärtner überlassen werden. Eine Kommission prüft bereits die eingegangenen Bewerbungen für diesen Posten.

Eine weitere Anfrage fordert Auskunft, wie es mit der Einrichtung eines Einigungsamtes für Streitigkeiten zwischen Bürgern und Kommune steht.

Oberbürgermeister Basse teilt dazu mit, daß man bei anderen Städten, die bereits solche Einrichtungen haben, Erkundigungen einziehen werde nach der Bewährung eines solchen Einigungsamtes.

Der Verpachtung des Rathskellers, so entgegnete Oberbürgermeister Basse auf eine andere Anfrage, soll näher getreten werden und es soll bei den fünf Bewerbern angefragt werden, ob sie ihr früheres Angebot aufrecht erhalten wollen. Ein gewisser finanzieller Nachteil wird sich daraus allerdings für die Stadt ergeben, denn, da sämtliche Möbel des Rathskellers in den Büroräumen gebraucht werden, muß bei Eröffnung des Rathskellers für die Büros Ersatz geschaffen werden. Es wird eine Ausgabe von 10—15 000 M. dafür nötig sein.

Sehr wenig aussichtreich, so fährt der Vortragende fort, ist die Zustandsetzung des Stadtheaters im Bürgerverein. Hier liegt es nicht am guten Willen der Stadt, sondern der Regierungspräsident verweigert seine Genehmigung, wenn nicht ganz bedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Solche Umbauten erfordern aber nahezu einen Aufwand von 100 000 M., den sich die Stadt zur Zeit nicht leisten kann. Die Wichtigkeit im Bürgerverein soll aber in nächster Zeit neu hergerichtet werden.

Stadtv. Deutzen erhebt Klage darüber, daß bei Versammlungen der H. E. P. D. die ganze Polizeimannschaft bewaffnet aufgebogen wird. Hinter dunklen Vorhängen halten sich bei solchen Gelegenheiten die Schutzleute im Keller verborgen.

ganzen Mut zusammen nehmen müssen, ehe ich mich entschließen konnte, Ihnen nochmals zu schreiben. Aber ich wage es, selbst auf die Gefahr hin, Ihnen lästig zu fallen.

Sie haben Gutes an Fred Falkner getan. Jetzt möchte ich Sie bitten, seinen Schweftern eine Wohlthat zu erweisen. Nur Sie allein können helfen.“

In bewegten, warmen Worten schilderte er nun, was für eine schwere Bürde Jutta Falkner auf ihre jungen Schultern genommen hatte und wie sie darunter zusammenzubrechen drohte. Die Krankheit der Schwester, Juttas Sorgen um die Todesstunde von Juttas Mutter, berichtete er. Und dann hat er sie mit herzlichsten Worten, die Schwester nebst der kleinen Walby zu einem Erholungsurlaub einzuladen.

Es wurde selbst in dem harten, verschlossenen Gesicht Lauras. Hastig strich sie sich über die Augen.

Sie warf den Brief fort, als brenne er in ihren Händen. Dann machte sie sich an die Erledigung der anderen Korrespondenz. Aber nach einer Weile griff sie wieder nach Görgers Brief und las ihn noch einmal durch. Was er von Jutta Falkners Opfermut schrieb, das griff ihr doch selbst am Herz.

Wenn das alles auf Wahrheit beruhte, dann war diese Jutta Falkner ein selten großherziger und vornehmer Charakter.

„Dann ist sie wohl wert, daß man ihr hilft“, dachte sie, unruhig werdend.

(Fortsetzung folgt.)

Im Buchengrund

Original-Roman von D. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte immer einige Kleider in verschiedenen, aber nur dunklen Farben, von genau demselben eigenartigen Schnitt im Gebrauch. Auguste pflegte diese Kleider selbst anzufertigen. Da die Toilette ihrer Herrin nie viel Zeit in Anspruch nahm, blieb ihr dazu reichlich Zeit.

Auch heute war Frau Laura in wenigen Minuten fertig. Auguste hatte schnell noch das Haar gebürstet und etwas lockere geflochten. Ein kleines schwarzes Spitzenhäubchen wurde darauf placiert, und Auguste zupfte daran herum.

Ingrimmig lachte Frau Laura in sich hinein.

„Gib dir keine Mühe, Auguste, schöner werde ich dadurch auch nicht. Ich bin ein hoffnungsloser Fall für deine Verschönerungskünste. Eigentlich ist es ein Jammer, daß dein Talent nicht irgend einer schönen Frau zugute kommt. Du versimpelst in Hohenegg vollständig. Das hast du dir wohl nicht träumen lassen, als ich dich vor zehn Jahren hierher schleppte?“

„Ach, gnädige Frau, mir gefällt es sehr gut in Hohenegg“, sagte Auguste vergnügt. Laura Hohenegg seufzte.

„Na, laß nur, Auguste. Ich weiß schon, ein bißchen grämt es dich doch. Wir beide haben uns das damals wohl anders gedacht — du und ich. Aber trübe dich mit mir, meine Hoffnungen und Wünsche sind auch nicht in Erfüllung

ja sie sind sogar... wie der... revolution... Veranlassungen... Maßnahmen beab... gerufen, und du... kommen, daß d... beobachteten Schritten... darin, daß es wol... Veranlassungen... Oberbürgerme... solchen Anordnun... Deutzen, Deutzen... auch gebührend... letzten veröffentl... schlägt. Wenn St... Möglichkeit von... wäre das aller... die Notwendigkeit... Schutzes. Noch eine zweite... Deutzen vor... Oberbürgerme... denen, die in iq... Stadtverordneten woll... ihm selbst sei... ein Beamter wor... Oberbürgermeister... Kapellen über... Verfügung behandel... Recht, daß der... der Veranlassu... Stadtv. Höcker... im ersten Fall... Sprechstunden ni... im letzten... vorzulegen sein... der sich zum D... Nach dem der Obe... Frage, ob in H... aus den A... aus eingerich... Landwehrma... Aufgabe unterz... zung zu Ende, es

Die städt... In der letzten... Wahl der einzel... Auskünfte bli... Zusammenlegung... Bild bei d... Rlen, Gaden... Eigemeier. Stadtv... hofst, Niemeyer... Höcker. Stadtv... hofst, Büden, A... Kommission der... Gasse, Bodern... Bräuer. Feie... hofstmann, E... Boeffler, Brede... Kiepe, Hofm... Biergege. Ziegler, Höder... Auctorium der... Finte. Deputation zu... Kiepe, Baruch... Auctorium... Sellinger, E... Mepler, Notti... Finte, Schütt... Kommiss... Biquich, Dr. Ge... Beiner, Kemp... Biergege, Al... Gasse, Höder... Bräuer, Wer... hofst, Börtner. Becker, Brede... Finte, Sellin... Kommission zu... vort... Büden, Wer

erklärt darauf, handeln konnte, den des Polizei- des Kreisratztes ein völlig ge- der Erholung in guten Glau- klaffen uns nun M kann Herr er keinen roten in sein Verhal- st immer maß- höchst erstaunt hier hinter- er nochmals hat, wird die ihr zu. die eine ver- inden: es nicht mög- verschiedene dicht wie die Brenn- bemittelte abge- me hoben aber- ng der Bürger- ch scheint es doch eise gewonnen- ie mildernd auf würde, andern- Grün aus dem Prüfung folger einzustellenden Eine Kommis- enen Bewerbun- t Auskunst, wie igungsamt für und Kommune t dazu mit, daß ereits solche Ein- einziehen werde chen Einigungs- lers, so entgeg- auf eine andere rden und es soll er werden, ob sie erhalten wollen, t wird sich da- ergeben, denn, d- in den Büros d- in der Öffnung des Geschäftes werden. -15 000 M dafür o fährt der Vor- ung des Stadt- liegt es nicht un- der Regierung- nehmigung, wenn e Veränderungen Umbauten erhei- d von 100 000 M, leisten kann. Die aber in nächster Lage darüber, E. P. D. die ganz- angeboten wird- en sich bei folgen m Keller verbor- n müssen, ehe ich nen nochmals zu selbst auf die Ge- n. d. Fallner getan- seinen Schwerm- Sie allein können rten Schilder e- ürde Jutta Fallner kommen hatte und rechen drohte. Die as Sorgen um die Mutter berichtete herzlichen Worten, a Wally zu einem n. rten, verschlossen- sie sich über die als brenne er in e sie sich an die ppendenz. ff sie wieder nach- och einmal durch- Dpfermut schrieb- Herz. eit beruhigte, dann elten großherziger- daß man ihr hilft.

... sie sind sogar an Maschinengewehren aus-
... wie der Sprecher behauptet! In den
... der revolutionären Arbeiterkass, die bei
... Veranstaltungen nicht die geringsten Ge-
... beabsichtigt, hat das Erbitterung
... und durch die oben erwähnten An-
... der Polizeiverwaltung könnte es mal
... kommen, daß die aufgeregte Menge sich zu
... Schritten hinreißen ließe!
... bei U. S.
... die Polizei zu alarmieren,
... Buss, der übrigens
... Oberbürgermeister keine Kenntnis hat, mit
... Deutgen überein, er weist ihn zugleich
... darauf hin, daß er sich mit
... Drohung selbst ins Ge-
... Wenn Stadt. Deutgen nun selbst mit
... von Gewalttätigkeiten rechnet,
... die beste Begründung
... verstärkten polizei-
... Schutzes.
... eine zweite, lächerliche Beschwerde bringt
... Deutgen vor. Von der Empfangsdame
... Oberbürgermeisters sollen verschiedentlich
... in irgendeiner Angelegenheit zum
... wollten, nicht vorgelassen worden
... Ihm selbst sei es sogar einmal begegnet,
... ein Beamter vor ihm eingelaufen ist.
... Oberbürgermeister Buss bedauert es, daß
... Kapalien überhaupt in der Stadtverord-
... behandelt werden müssen und betont
... daß derartige Aussprüche das An-
... der Verammlung herabwürdigten. Er gibt
... Stadt. Deutgen die gewünschten Erklärun-
... im ersten Falle werden wohl die festgele-
... Sprechstunden nicht eingehalten sein oder der-
... im letzteren Falle war der Beamte, der
... vorgelassen wurde, der Bürgermeister Os-
... der sich zum Dienstantritt melden wollte.
... Nach dem Oberbürgermeister dann noch auf
... Frage, ob in Herford eine Auskunftsstelle für
... den Abstimmungsgebieten von der
... Stadt aus eingerichtet sei, erklärt hat, daß sich
... Landwehrmann dankenswerter Weise die-
... unterzogen habe, ist die öffentliche
... zu Ende, es folgt noch eine Geheimnisung.
B.

Die städtischen Kommissionen.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand die
... der einzelnen Kommissionen statt. Sämt-
... blieben dabei in ihrer bisherigen
... erhalten. Es ergibt sich fol-
... bei der Zusammenstellung:

Baukommission:
Keg, Haddenhorst, Müller, Brauer, Nolting,
Litzemeyer.

Stadtverordneten-Ausschuß:
Hort, Niemeier, Mey, Werth, Lücken, Jelling-
er, Höder.

Stadtverordneten-Vorstand:
Hort, Lücken, Meise, Schmalhorst.

**Kommision der Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-
werke:**

Hesse, Bodermann, Hortmann, Gresselmeyer,
Baruch, Brauer.

Friedhofskommission:
Hortmann, Litzemeyer, Breder.

Friedhofskommission:
Boeffler, Breder, Ziegler.

Wegekommission:
Kiepe, Hofmeister, Pörtner, Staats, Otte,
Bieregge.

Finanzkommission:
Ziegler, Höder, Bodermann, Baruch, Nolting.

Auditorium der gewerblichen Fortbildungsschule:
Finte.

**Deputation zur Verwaltung des städtischen
Grundbesitzes:**

Kiepe, Baruch, Otte, Pieper.

Auditorium des städtischen Theaters:
Jelling, Schmalhorst.

Eisenbahnkommission:
Meißner, Nolting, Müller, Höder.

Kunstkommission:
Finte, Schüller, Lücken, Baruch.

Kommision für das Brausebad:
Piquich, Dr. Lange, Staats.

Gesundheitskommission:
Beiner, Kemper, Dr. Lange, Pieper.

Schaufeldkommission:
Bieregge, Mey, Breder, Hofmeister.

Fuhrparkkommission:
Hesse, Höder, Biermann, Gresselmeyer.

Schlachthofkommission:
Brauer, Werth, Schmalhorst, Litzemeyer, Kad-
juhn, Pörtner.

Parkkommission:
Becker, Breder.

Volksbibliothek:
Finte, Jelling, Schmalhorst, Beiner.

**Kommision zur Beichtigung der Verunreinigung
von Straßen und Plätzen.**

Lücken, Werth, Otte.

Einquartierungskommission:
Schüller, Bodermann, Meißner, Köppler.
Auditorium des Friedrichs-Gymnasiums:
Finte, Dr. Lange.
Auditorium der Landwirtschafts- und Realschule:
Jelling, Schüller.
Vorstand der Stadtparasse:
Hort.
Städtetag:
Hort, Lücken.

Herford und Minden- Ravensberg.

Herford. An die Bewohner der Radewiger
Feldmark wird im Kohlenlager der Firma Heine.
Müller, Egerstraße 32, 1 Zentner Kohlen pro
Sackhaltung auf Herford-Kohlenmarken ab-
gegeben. (Lebensmittelpreis Nr. 700-1400).
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die
Einkauf der sämtlichen ausgegebenen Kohlen-
marken schon jetzt auf Zimmer Nr. 1 und 12 des
Rathhauses erfolgen kann, um bei den in der näch-
sten Zeit eintreffenden Hauptverkäufen dem An-
drang an der Kohlenkasse vorzubeugen.

**Städtischer Gemüse- und Fischverkauf in der
Markthalle.** Große Mengen Weißkohl 6 M, große
Mengen Kapsel (Dauerware) 50-70 M, große
Mengen Birnen (Dauerware) 30-60 M, Kürbisse
11 M, Zwiebeln 20-25 M pro Zentner, Tomaten
1,75 M pro Pfund, Quitten 50 Pf, pro Pfund.
Ebenfalls sind wieder frische Schellfische, hoch-
feine Fettbündel, Nordseetrappen in Pelee und
Rollmöpfe eingetroffen.

m. Butterverteilung. Infolge der geringen
Butterlieferungen aus dem Kreise Löhde kann
in dieser Woche keine Butter zur Verteilung ge-
bracht werden. Ob Margarine die ganze Woche
hindurch ausgegeben werden kann, hängt von der
Belieferung ab.

Kartoffelbezugsheine. Die Provinzialkartoffel-
stelle in Münster hat durch Verfügung vom 8. d.
Mts. das Bezugsheineverfahren für Kartoffeln
aufgehoben, da dieses zu großen Mißständen ge-
führt hat. Abgegeben davon, daß durch Anstel-
lung von Bezugsheinen eine ungleiche Ver-
teilung der Haushaltungen eintritt, ist die
Durchführung der Zwangslieferungen an die
Städte und Bedarfsstellen dadurch gefährdet, da
die Kontrolle über die Lieferungen der Landwirte
verloren geht. Das Lebensmittelamt kann also
Bezugsheine nicht mehr ausstellen.

Herforder Theaterfragen.

Des öfters ist in den letzten Jahren, besonders
in der allerletzten Zeit der Versuch gemacht wor-
den, auf eine Freigabe des Stadttheaters im Bür-
gerverein für Theateraufführungen hinzuwirken.
Weiteste Kreise nehmen regen Anteil an dieser
für das Kunstleben unserer Stadt äußerst wich-
tigen Frage. Sehr ausführlich erscheinen aber die
Bestrebungen nach den Erklärungen des Ober-
bürgermeisters auf eine Anfrage in der letzten
Stadtverordnetenversammlung. Der Regierungsprä-
sident in Minden gibt die Freigabeerklärung nur
unter der Voraussetzung, daß bauliche Verände-
rungen vorgenommen werden: eine vollständige
Feuersicherheit des Gebäudes verbürgen.
Ein solcher Umbau würde aber den Stadtsäckel
mit 100 000 M belasten, und das vertritt er nicht.
Ein Theater haben wir hier allerdings, und die
Direktion Tholen hat in mehr als 34 Jahren den
Herfordern wirklich gute Vorstellungen zu bieten.
Groß sind jedoch die Schwierigkeiten, die sich der
Truppe entgegenstellen. Die Bühne, die sie hier
benutzen muß, reicht bei weitem nicht aus, um
bei größeren Stücken eine hinreichende Ausstat-
tung zu bieten, auch der Zuschauerraum erfüllt
nicht das, was man zur Bequemlichkeit der Be-
sucher beanspruchen muß. Vor allem fehlt den
ausübenden Kräften die Möglichkeit, die einzelnen
Rollen ausreichend und in Ruhe zu erproben.
Alles das drängt in Schachspielkreisen auf eine
baldige Lösung der Herforder Theaterfrage. Der
„Lokalverband Herford der deutsch. Bühnengenossen-
schaft“ hat sich nun an das Genossenschaftspräsidium
in Berlin gewandt mit der Bitte, hier baldigst
Mittel zu schaffen, denn man ist allgemein der
Ansicht, daß das Stadttheater mit bedeutend ge-
ringeren Mitteln wieder hergerichtet werden kann.
Das Präsidium hat sich der Angelegenheit ange-
nommen und wird in den nächsten Tagen einen
Vertreter, den Generalsekretär Dr. Kiplich, nach
hier senden, damit er sein fachverständiges Urteil
abgibt.

Es bleibt noch abzuwarten, ob auf diesem Wege
eine Milderung der scharfen Voraussetzungen des
Regierungspräsidenten herbeigeführt wird, jeden-
falls wäre eine Eröffnung unseres Stadttheaters
unserer Ansicht nach ein dringendes Bedürfnis.
B.

— Zum Schlachterstreik Wie wir aus zuver-
lässiger Quelle erfahren, n- en sich in der Lebens-
mittellkommission der Vertreter der Deutsch-demo-
kratischen Fraktion auf Schärfe gegen eine,
wenn auch nur versuchsweise Einführung der
Zentralwursterei in Herford. Außer ihm stimmte
nur der deutsch-nationale Vertreter gegen den
Vertrag. Demnach hat sich der Abgeordnete der
Volkspartei mit diesem Sozialisierungsversuch
einverstanden erklärt.

— Frost. In vorletzter Nacht machte sich ein
bedeutender Rückgang der Temperatur bemerkbar.
Zum ersten Male in diesem Jahr sank das Ther-
mometer unter Null.

**— Der Kultusminister und die Schülerkand-
gebungen.** In der am Sonnabendvormittag statt-
gefundenen Kommissionssitzung wies der preußi-
sche Kultusminister an Hand zahlreicher Beispiele
nach, wie notwendig ein Einigwerden gegen die
deutsch-nationalen Schülervereinigungen gewesen
sei, da ihre parteipolitische Agitation den Unter-
richtszweck erheblich störte. Sodann hörte der
Ausschuß die großen Entwürfe der Parteivertre-
ter über allgemeine Schul- und Kirchenfragen.

p. Explosion. Vorgestern nachmittags explo-
dierte im Laden der Fahrradhandlung Meißner,
Steinstraße, ein Behälter mit Benzol. Durch den
Luftdruck wurde die große Schaufensterscheibe zer-
trümmert, auch mehrere im Fenster aufgestellte
Gegenstände wurden zerstört.

i. Einjährig-Freiung. Die Prüfung für den
Einjährig-Freiwilligen Dienst bestand der Schüler
Walter Sundermann hier, Löttinghauser-
weg 38, am 10. d. Mts. an der Prüfungskommis-
sion zu Minden.

— Der Stadtschreiber Ernst Zimmermann in
Herford ist vom 1. April 1919 ab unter Ueber-
weisung an das Staatssteueramt in Herford in
die Verwaltung der direkten Steuern übernom-
men und gleichzeitig zum Staatssteuersekretär er-
nannt worden.

b. Herforder Hof. Uns wird geschrieben: Die
Eröffnung des „Herforder Hof“ scheint wirklich
einem dringenden Bedürfnis unserer Bürger-
schaft abgeholfen zu haben, das zeigt der rege Be-
such des Lokals und die wachsende Beliebtheit,
der sich das neue Kaffee-Restaurant erfreut. Wirk-
lich gemächlich ist's dort auch in den laudlichen
Ecken der geschmackvoll eingerichteten Räume, da-
zu trägt neben den ausgewählten Speisen und Ge-
tränken ganz besonders die künstlerische Unterhal-
tungsmusik bei. Wenn sich der „Herforder Hof“
weiter als die Stätte geselligen, bürgerlichen Zu-
sammenkommens bewährt, so wird er in Herford eine
gute Zukunft haben.

p. Die Wochenschau. In der Zeit vom 5. bis
11. d. Mts. wurden 15 Personen, davon wegen
Diebstahls 2, Obdachlosigkeit 2 und Entweichung 11
in das Polizeigefängnis eingeliefert.

— Aus unserer Schriftleitung. Der erst kürz-
lich eingetretene Redakteur M. Schaller erlitt vor
einigen Tagen einen bedauerlichen Unfall, der ihn
für längere Zeit von seinen Redaktions-
geschäften fernhalten wird.

dd. Minden, 11. Okt. Die beiden hiesigen
Spezialkommissionen sind in das Kulturamt
Minden umgewandelt. Vorsteher wurde Reg-
rat v. Buchholz. Der Geschäftsbezirk erstreckt
sich auf die Kreise Minden, Lübbecke und auf
Schaumburg-Lippe.

dd. Minden, 11. Okt. (Einbruch). Nachts
wurden aus dem Hauptkassant am Al. Domhof
für etwa 27 000 M Brauchfandenstempel, in der
Hauptkassette Zigarettensteuerzeichen, gestohlen. Es
handelt sich um Stempel bis zum Werte von 6 M.

Handel und Industrie. Berliner Börse.

Telegraphische Auszahlungen:	12. Oktober	11. Oktober
	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	1004 1006 1019 1021
Dänemark	100 Kronen	569 570 569 570
Schweden	100 Kronen	449 450 449 450
Norwegen	100 Kronen	609 610 609 610
England	100 Pfund	107 108 107 108
Schweiz	100 Franken	474 475 474 475
Wien-Budapest	100 Kronen	27 28 27 28
Spanien	100 Pesetas	497 498

Börsenstimmungsbericht.

mit. Berlin, 11. Okt. Die Androhung der neuen
Blockade beeinträchtigte die feste Grundstimmung
nicht. Nur Kriegsanleihe und die gestern stark
gestiegenen Reichsschatzanweisungen verloren die
gestrigen Kursgewinne, wobei Kriegsanleihe
schwankend bis auf 29 1/2 Prozent stiegen. Auf den
übrigen Märkten setzte sich die Aufwärtsbewegung
in der Hauptsache fort und wenn es im Verlaufe
des Geschäftes in einzelnen führenden Werten zu
Schwankungen und Abschwächungen kam, so blieb
die Grundstimmung doch fest. Schiffahrtswerte
behalten ihre anfängliche fröhliche Kursbesse-
rung nicht voll. Von Montanwerten waren
Deutsch-Lugener, Bochumer und Bismarck-
hütte wesentlich gebessert. Für Elektro-, Banken-
und Spezialwerte waren durchwegs fest, wobei
Augsburg-Nürnberg, Gebrüder Böhrer, Gold-
schmidt und Bergmannaktien kräftig gebessert wa-
ren. Lebhaft war das Treiben am Kolonial-

markte, wo Neu-Guinea, Otavi-Minen-Aktien
und Genusheine stark gestiegen waren, doch tra-
ten auch hier später Schwankungen ein. Im
freien Verkehr waren Petroleumwerte unter Füh-
rung von Steana Romana fest, dagegen waren
Kanada und Baltimore schwächer. Deutscherische
und ungarische Renten blieben still und leicht be-
festigt. Das Privatpublikum blieb in der Haupt-
sache weiter als Käufer am Markte, auch war die
Börsen Spekulation zeitweise realisationslustig, was
die Schwankung erklärte.

Märkte.

mit. Berlin, 11. Okt. Im Hafengeschäft hatte
sich im allgemeinen nichts geändert. Die Veräu-
ßerer sind mit ihren Preisen für Oktober-, November-
und Dezemberabladungen etwas nachgiebiger ge-
worden. Für Erbsen hat die Kaufkraft nachgelassen.
Für Weizen werden für alte Waren 105 M
für neue bis 120 M gefordert. Stroh blieb bei
knappem Angebot andauernd gefragt.

Verantwortlich für den Textteil: J. B. Dr. Herford:
für den Anzeigenteil: G. Beyer, beide in Herford

Bekanntmachung.

Die Wucherstraße wird vom Montag den 13. d. Mts.
ab vom Bahnübergang bis zum Kirchhofgarten für die
Dauer der Sanitätsarbeiten für den Fahrwerks-
verkehr gesperrt. Die Sperrung wird jedoch so ge-
habt werden, daß nur immer die in der Ausführung
begriffene Straße gesperrt wird.

Die Straßeneinteilung geschieht wie folgt: 1) Straße
von Giesemanns Haus Nr. 71 bis Kirchhofgarten, 2)
Straße von Giesemanns Haus Nr. 71 bis Fabrik Ein-
meyer, 3) Straße von der Fabrik Einmeyer bis Fichte-
straße, 4) Straße von der Fichtestraße bis Schildkamp,
5) Straße vom Schildkamp bis Posthausstraße (Bahn-
übergang).

Die Polizeiverwaltung.

Butterkleinverkaufspreis.

Nachdem durch die Anordnung des Herrn Oberprä-
sidenten vom 30. September 1919 für den Winter die
Höchstpreise für Butterkleinverkauf auf 4,20 M und für
Sonderbutter auf 3,90 M erhöht sind, wird auf Grund
der Verordnung über die Preise von Butter vom 25.
August 1917 (RGBl. S. 731), sowie der dazu ergangenen
Ausführungsbestimmungen der Reichsstelle für Speise-
fette vom 31. August 1917 nach Zustimmung der Preis-
prüfstelle der Kleinverkaufspreise für Butter im
Landkreise Herford vom 15. Oktober 1919 ab auf 28 3/4
für die Einheit von 30 Gramm und 38 3/4 für die Ein-
heit von 40 Gramm festgesetzt.

Herford, den 11. Oktober 1919.

Der Kreis-Ausschuß.

Die Fettreinheit

für diese Woche beträgt 100 Gr. Del.

Herford, den 13. Oktober 1919.

Der Kreis-Ausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Marmelade.

Marmelade wird noch marktfrei in den Verkaufs-
stellen des Landkreises Herford abgegeben.
Diejenigen Kleinhandler, die über Marmelade nicht
mehr verfügen, bitten wir, diese bei der Kreisstelle
in Daberg anzufordern.

Herford, den 11. Oktober 1919.

Der Kreis-Ausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Höchstpreise für Voll- und Magermilch

Nachdem durch Anordnung des Herrn Oberprä-
sidenten vom 30. September 1919 die Milchpreisober-
preise (Abgabe an Milchhändler für den Winter auf
48 Pf, für ein Liter Vollmilch und auf 25 Pf, für
ein Liter Magermilch festgesetzt sind, wird auf Grund
der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch
und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917
(RGBl. S. 1005) und der dazu ergangenen Ausfüh-
rungsanordnungen der Reichsstelle für Speisefette vom
8. November 1917 nach Zustimmung der Preisprüfungs-
stelle für den Landkreis Herford der Höchstpreis für
Milch bei Abgabe an den Verbraucher vom 15. Oktober
1919 ab auf ein Liter wie folgt festgesetzt:

- bei Abgabe vom Erzeuger ab Stall an Ver-
braucher für Vollmilch auf 50 Pf, für Mager-
milch auf 27 Pf,
- bei Zufuhr durch Fuhrwerk für Vollmilch auf
58 Pf, für Magermilch auf 35 Pf.

Herford, den 11. Oktober 1919.

Der Kreis-Ausschuß.

Wochenbericht

für die Woche vom 12. bis 18. Oktober 1919.

- Gett: a) auf Abschnitt V 3 der Fettkarte 50 Gr. Butter, b) auf Abschnitt S 13 der Fettkarte 50 Gramm Butter, auf Abschnitt S 11 3 der Fettkarte 50 Gramm Butter; c) Auslandsspeisefett oder Margarine kann dieses mal nicht ausgegeben werden.
- Mager- oder Buttermilch: wie bisher täglich ein Stöckel Mager- oder Buttermilch.
- Fleisch: a) Vollkarkassen: 1. Bei genügender An-
lieferung auf 10 Abschnitte 125 Gramm Fleisch
oder 145 Gr. Fleischwurst zum Preise von 3,40 M für
1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle, an die Fleischer 3,10 M)
2. bis zu 30 Gr. Blut- oder Leberwurst zum Preise von
1,50 für 1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Flei-
scher 1,20).

- Kinderkartoffeln: 1. Auf 5 Abschnitte 65 Gr. Fleisch-
fleisch sowie 2. bis zu 30 Gr. Blut- oder Leberwurst.
c. Einfuhrarten: Auf Abschnitt H 75 Gramm ameri-
kanischen Speck zum Preise von 4,60 je Pfund.

- Umlauf- und Fremdenmahlzeitenkarten:
Abschnitt 1: 150 Gr. Zucker, Abschnitt 2: 75 Gr. Teig-
waren und 150 Gramm Suppen (3 Würfel); Suppen
nur dann, wenn die Bezugsfleischstelle noch solche vor-
rätig haben; Abschnitt 3: 100 Gramm Granen, Ab-
schnitt 4: 100 Gr. Marmelade oder Konfitüre.
Wer nicht sämtliche Abschnitte beliefert haben möchte,
hat diese vor Abgabe an die Bezugsfleischstelle abzu-
trennen.

Herford, den 11. Oktober 1919.

Ständige Wirtschaftsgemeinschaft, Rümme.

Herford, den 13. Oktober 1919.
Am Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen
Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau und meine treu-
sorgende Mutter

Frau Dorothea Asbeck

geb. Papst

im Alter von fast 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Familie Gustav Asbeck.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 1/4 4 Uhr
vom Trauerhause, Göbenstraße 72, aus statt.

Die Verlobung unserer
Tochter LIESEL mit dem
Kaufmann Herrn OSKAR
VOSMERBÄUMER in Her-
ford beehren sich hiermit
anzukündigen
Wilhelm Westerhold
und Frau
Minna, geb. Licking,
Herford i. W., 12. Okt. 1919.

Meine Verlobung mit
Fräulein
Liesel Westerhold
gebe ich hiermit bekannt.
Oskar Vosmerbäumer.
Herford i. W., 12. Okt. 1919.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Hin-
scheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pastor
Bogelgang für seine trostreichen Worte am Grabe,
unsern

herzlichen Dank.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Regen nebst Kindern.

Drucksachen aller Art liefert schnell und
zu billigen Preisen
Rennstr. 89 Buchdruckerei Fr. Kahle Rennstr. 29/31

Metropol-Palast

Bielefeld

Künstler-Spiele / Kasino / Diele
Telephon 1817/2533. Direktion: E. Budde. Ulmenstraße.

Neu eröffnet!

Vornehmstes Unterhaltungslokal am Platze

Eigene Hauskonditorei

Reine Weine — Gute Küche — ff. Biere

Täglich ab 4 Uhr nachmittags
Künstlerkonzert, Gesang, Tanz
5 Uhr Mokka-Stündchen

Bis zur Eröffnung der Künstlerspiele am 16. Okt., treten
sämtliche Künstler im Kasino und in der Diele auf.
VORNEHMES FAMILIEN-PROGRAMM

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verein ehem. 15 Herford.
Unser Kamerad
W. Wiedemann
ist gestorben.
Die Beerdigung findet
am Mittwoch, den 15. d.
Mts. nachm. 3 Uhr statt.
Anreisen zum Abholen
der Särge um 2 1/2 Uhr
im Bürgerverein.
Um zahlreiche Beteili-
gung wird gebeten.
Der Vorstand.

In dem Konkurs über das
Vermögen des Landwirts Carl
Niedel in Schweicheln soll
die Schlussverteilung erfolgen.
Dazu sind 8956.95 M. verfü-
bar. Zu berücksichtigen sind
Forderungen zum Betrage von
44375.24 M., darunter keine
bedingungslos. Das Schluss-
verzeichnis liegt auf der zu-
ständigen Geschäftsstelle des
beteiligten Amtsgerichts zur Ein-
sicht aus.
Herford, 11. Okt. 1919.
Konkursverwalter.

Neues Sauertraut
wieder eingetroffen.
Hermann Ebmeier.

Musikverein.
Damen 8 Uhr.

Restaurant und Café
Zur alten Börse
früher „Wittekind“.
Habe in meinem Restaurant
ein **neues Musikwerk**
aufgestellt und findet täglich
Unterhaltungs-Musik
statt. Um geneigten Zu-
spruch bittet
F. C. Kropp.

Fröbelscher
* **Kindergarten!** *
(Bürgerverein, ehemalige Steh-
bierhalle).
Wiederbeginn Mittwoch, 15. Okt.
Marie Bög,
Kindergartenleiterin.

Selbstgebackene
rote Rüben,
la. weiße Haisfäden,
la. marinierte Serringe,
la. Salzheringe
Seiner. Kolling, Rennstr. 36.

Frisches Schellfisch
empfehlen
Hermann Ebmeier.

Eine Ladung
Karotten
eingetroffen. Genußweise ab-
zugeben bei Gärtnerei Herm.
Koll, Bänderstraße 2.

Gr. Kleiderschrank
gut erhalten, preiswert ab-
zugeben. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle d. Zeitung unt. Nr. 2950d.

Köchin
die im Großbetriebe ge-
arbeitet hat, gesucht.
Zeugnisse und Gehaltsansprüche
erbeten.
Hotel Herforder Hof
B. Kolling.

Verkäuflerin
aus achtbarer Familie
für sofort gesucht.
M. Kah, Höckerstr.

Gutscheine. Dieser Gutscheine wird bei Aufgabe
einer Anzeige in der Abteilung der
„Kleinen Anzeigen“ (Gelegenheits-An- u. Verkäufte, Stellen-
gesuchen und -Angebote, Fund- u. Verlust-Anzeigen, Ver-
mietungen, Miet- und Pachtgesuchen, Tiermarkt, Geld, Grund-
stücke und Hypothekengeschäfte, Vermischten (Gesuchen) mit
Zahlung genommen. Der Gutschein kann für
30 Pf. in Anzeigen jeder Größe in den angegebenen Abtei-
lungen verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in
Bar nachbezahlt wird. — Einlösung in Briefmarken zulässig.
Für jede Anzeige kann nur ein Gutschein verwendet werden.
Auf Geschäftsanzeigen, auf Rechnungen und nicht bar be-
zahlte Anzeigen findet der Gutschein keine Verrechnung. —
Schluss der Anzeigenannahme für die Gutscheine am
8. Uhr vormittags.
Herforder Zeitung.

Große
Arbeitsräume
2000—3000 Quadratmeter, zu
mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 2650d
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung!
Kaufe alte Möbel
aller Art, sowie ganze Nachlässe
Betten, Anzüge und Kleider.
Jakob Schmitt,
Thüsenstraße 8.

Suche zum 1. November für
eine junge Dame ein nettes,
heißbares Zimmer
Hermann Herzfeld.

Füll-Ofen
wenig gebraucht, groß, hat
abgegeben
Almstr. 53.

Gebraucht. Gasherd
zu verkaufen.
Laffen, Göbenstr. 30.

Verein für Frauenbildung.
Dienstag, den 14. Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr
im Gasthof zur Post (Steinmeier):
Vortrag
von Fräulein Erika Heller-Sömerda:
„Meine Tätigkeit als Fabrikpflegerin“.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

In Anbetracht der Strom- und Lichtpreise, sind die Schmie-
den gezwungen, die Arbeitszeit von
8 Uhr vormittags, bis 5 Uhr nachmittags,
fortzusetzen. Wir bitten daher unsere werthe Kundschaft, ihre
Arbeiten möglichst in den Vormittagsstunden anfertigen zu
lassen.
Die Schmiede-Zwangs-Innung
des Kreises Herford.

Für den Freistaat Biele suchen wir einen ge-
wandten, erfahrenen Herrn als
Vertreter
zum Besuch der Kolonialwaren-, Drogen- und Farb-
warengeschäfte. Die Vertretung ist eine dauernde und
wird von uns in großzügiger Weise unterstützt.
Kentel & Co.
Fabrik Chem. Produkte, Hannover.

Zahlung 18. Oktober
Kölner Los 2 M.
Porto u. Liste 15 Pf. extra
5 Lose 10 M.
11 Lose gemischt nur 20 M.
4577 Gewinne
110000
50000
30000
20000
Zahlung **Rote & Los 3 M.**
Berlin. **Wanderer-Geld-Los 3 M.**
St. Lorenz-Gewinn
Bank- u. Lotteriegewinn
A. Eulenberg jr.
Bielefeld.

Garantiert rein. holländ.
Leinöl-Firnis
hat billigt abgegeben.
A. Höpner, Almstr. 1.

Birnen, Äpfel,
Pflaumen
Schäbel- und Blüdware,
Kürbisse
kauft in jeder Menge zu
höchsten Preisen.
Marmeladenfabrik
Bad Deynhausen
Rennstr. 75.

Pferd
schwarzes Wallach, 165 cm. groß,
äußerst zuverlässig im Geschäft,
zu verkaufen.
Schmitt & Schierbaum

Einige erfahrene ältere
Tischler, Beizer
und
Maschinenschreiner
auf bessere Eichen- und furnierte Arbeit in gute und
dauernde Stellung gesucht.
B. Rindlate,
Kunstgewerbliche Möbelfabrik,
Münster i. W. Augustastr. 54.

Gewandter, flott arbeitender
Stenotypist,
welcher schon ähnliche Posten bekleidet hat, zum bald-
möglichen Eintritt gesucht.
Gef. Angebote unter Angabe von Alter, bisheriger
Tätigkeit und Zeugnisabschriften erbeten.
J. Elsbach & Co. Akt.-Ges., Herford.

In das Handelsregister, Abt. A ist bei der
offenen Handelsgesellschaft unter der Firma
Gebr. Grundorf in Herford, (Nr. 469 des
Registers) heute eingetragen worden, daß die
Gesellschaft aufgelöst und der bisherige Gesell-
schafter Kaufmann Willy Grundorf in Herford
alleiniger Inhaber der Firma ist.
Herford, den 8. Oktober 1919.
Das Amtsgericht.

Armer Arbeiter
verlor
Brieftasche
schwarze Brieftasche mit 632
M. gegen 150 M. Belohnung
abgegeben in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

2 Porzellanöfen
sowie zu verkaufen.
Kurfürstenstr. 7.

Achtung! Achtung!
Kaninchen,
Hühner,
Hähne,
Enten, Gänse
kauft laufend höchstzahlend
W. Brockfeld,
Borgholzhausen i. W.
Preise auf Anfrage. — Auf-
käufer gesucht!

Zahlung zwecks Vervollständi-
gung meiner Sammlung gute
Briefe für größere
Briefmarkensammlung
und gute alte Marken. Offert.
unt. K. 7639 an die Anzeigen-
vermittlung J. D. Küster
Rachf., Bielefeld.

la Kautabak
in Alkohol gelöst, mit vorzögl.
Geschmack, Rolle 85 Pf.
Probefendung nicht unter 50
Stück.
A. Pörsche Dortmund,
Bauerstr. 59 L.

Institut Boltz Einj., Prim.,
Abitur.
Ulmenau, Thür. Prosp. frei.

Erwerbslosen-Unterstützungen
werden
Mittwoch, den 15. Oktober 1919,
von vormittags 8—12 1/2 Uhr
ausgezahlt und zwar:

Zahlungsliste Nr. 1 — 1600 am Schalter
Zahlungsliste Nr. 1601 u. darüber Schalter
Zahlungsliste Nr. 1—200 am Schalter 3
An anderen Tagen findet keine Aus-
zahlung der Unterstufung statt, mit Aus-
nahme derjenigen, welche auswärts die Unter-
stützung erhalten.
Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, an-
der Einzahlung von Steuern und Schulden
kann an diesem Tage nicht erfolgen.
Herford, den 11. Oktober 1919.
Kämmererliste.

Jagdgenossenschaft Herford.
Gemäß § 8 des Gesetzes vom 4. Juli 1918
betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher
Jagdbereiche, liegt der Verteilungsplan der
Jagdpächter für das Jahr 1919 vom 11.
Oktober ab 14 Tage lang in der Kämmererei
während der Kassenstunden zur Einsicht der
Jagdgenossen aus.
Einsprüche gegen den Verteilungsplan sind
binnen 2 Wochen nach Beendigung der Aus-
gabe bei mir anzubringen.
Herford, den 11. Oktober 1919.
Der Jagdvorsteher:
Busse, Oberbürgermeister.

Kohlen!
Der nächste Kohlenverkauf findet statt am
Dienstag, den 14. Oktober ds. Js.
für den Bezirk Neustadt, Kohlenhandlung Wilm-
mann, Holländische, Kohlenarten Nr. 348—43
auf Brennstoffmarke 5.
Kohlenhandlung Richter, Salzstraße, Kohlen-
arten Nr. 613—724 auf Brennstoffmarke 5.
Die Ausgabe erfolgt von 8 Uhr vormittags bis
5 Uhr abends. Nach dieser Zeit verläßt der Kohlen-
auflieferung. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.
Die Marken dürfen nur vom Kohlenhändler abgetrennt
werden.
Herford, den 11. Oktober 1919.
Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Kohlen!
Die Hausbrandlandwirtschaftliche Form von den
jeweiligen Personen auf Nummer Nr. 37 des Rathhauses in
Empfang genommen werden, die am 27. und 28. Ok-
tober ds. Js. in der aufstehenden Liste vorgemerkt sind.
Die weitere Ausgabe wird von Fall zu Fall bekannt
gegeben.
Herford, den 11. Oktober 1919.
Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Kohlen!
Diejenigen Haushaltungen, die Kohlen auf dem Sand-
wege einführen, haben binnen 3 Tagen nach Erhalt der
Lieferung die Kohlenmarken zur Gutverhaltung auf Num-
mer Nr. 37 des Rathhauses, einzureichen, widrigenfalls
die eingeführten Kohlen beschlagnahmt werden.
Herford, den 11. Oktober 1919.
Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

In das Handelsregister, Abt. A ist bei der
Firma „Fritz Donitz Nachf.“ in Herford
(Nr. 372 des Registers) heute eingetragen worden,
daß dem Wertmeister Wilhelm Wehmer, und
dem Kunstmaler Robert Bohl, beide in Herford,
Gesamt-Protura erteilt ist.
Herford, den 8. Oktober 1919.
Das Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abt. A Nr. 639 ist
heute die Firma **Georg Grundorf in Herford**
und als deren Inhaber der Kaufmann Georg
Grundorf in Herford eingetragen worden.
Herford, den 8. Oktober 1919.
Das Amtsgericht.

Brinkmanns Theater.
Telefon 873. Direktion Willy Tholen. Telefon 873.
Dienstag, den 14. Oktober 1919, abends 7 1/2 Uhr
Große Klassiker-Aufführung.
Wilhelm Tell.
Gastspiel des Herzoglichen Hofchauspielers
Rudolf Portal v. Hoftheater in Altdorf
unter Mitwirkung des gesamten Personals.
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Korkamp: Sperr-
platz M. 4.—, 1. Parterre M. 3.—, 2. Parterre M. 2.—, An-
der Abendkasse 50 Pf. Zuschlag.

Gewerbe-Verein.
Mittwoch, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
im Spang. Vereinslokal:
Hauptversammlung.
Tages-Ordnung: 1. Rechnungslegung, 2. Jahresbericht, 3. Vor-
standsbericht, 4. Verabschiedung.
Der Vorstand.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Annastraße 5.
Herforder Sach-Industrie
Inhaber: W. Hoffmann.